

# Tell

Autor(en): **Meyenburg, L.v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447472>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Und wir, die Enkel jener Enkel, mit viel GrüÙe,  
Wir denken anders noch und finden's schade,  
Daß dieses Denkmal zu nichts diene und nichts nütze,  
Drum machten wir Reklamen draus für Schokolade.

Ja, man gewinnt jetzt wenig in den hohlen Gassen,  
Und man verkauft jetzt lieber Karten im Bazare  
Mit Suchard und Cailler, ihr könnt' euch drauf verlassen:  
Die eure, Doktor, wär' zu sauer - hm - Bruchschokoladenware.

L. v. Menenburg

## Auch eine Kriegslehre

Was lehrt der Völkerkrieg uns früh und spät?  
Das grosse Maul ist nicht die grosse Tat!  
Breitspurig sieht den Gernegross man wandeln,  
Er spricht und schwatzt, indes die Mut'gen handeln.

Das grosse Maul sät unfruchtbare Saat,  
Fruchtbare sät allein die tapfre Tat;  
Viel besser, seine Worte schweigend sparen,  
Als vor dem Kampf zu blasen Siegsfanfaren.

Manch flinkes Maul sitzt oft im hohen Rat, [Cat,  
Es schwatzt und schwatzt — sein Wort wird nie zur  
Im seichten Reden, grossem Wortschwall machen  
Kann sich der Tatenfunke nicht entfachen.

Das lehrt der grosse Krieg uns früh und spät:  
Das grosse Maul ist nicht die grosse Tat!  
Indes ein Maul nur immer Worte spendet,  
Hat eine Hand ihr sieghaft Werk vollendet.

Jack Hamlin, Lausanne

Solche, welche mit dem Geiste,  
solche, welche anders, weißte,  
schreiben als ein Redakteur,  
gibt's genug für ein Malheur.

Wie ein solches ohne Frage  
einem solchen dieser Tage  
über seinen Scheitel fuhr,  
in Gestalt der h. Zensur

konnte man im Blättlein lesen  
und deswegen sich erbösen  
über diesen Patriot,  
welcher mit Revolte droht,

Зара

weil der Jura „unbefreit“ sei,  
aber daß man bald so weit sei —  
na, es hat der Bundesrat,  
sanft zertreten den Salat.

Solglich ist dem Jurakleinen  
abgeschnitten das Erscheinen?  
Lachbar — mit geblähtem Kropf  
zeigt er jetzt sich: ohne Kopf!

Reißen wir ihm nicht den Schopf los,  
auch noch andre schreiben kopflos.  
Es erkennt der scharfe Blick:  
So was heißt man Politik.

Abraham a Santa Clara

im landläufigen Sinn des Wortes und senil ist das gleiche.

Im roten Weine ist ertrunken  
Der letzten Sonne letzter Stern.  
Ich sehe alle Hölle offen  
Und mich als aller Teufel Herrn.

Willi Biedehopf

Wie wäre doch das Leben vergnügt und wunderschön,  
Hätt' man genug Moneten stets,  
Doch, jedoch gar häufig geht's,  
Man kann sie nirgends sehn,  
Mit schärfstem Aug' erspähn!

Wie wäre doch das Leben vergnügt und rundernett,  
Käm' alles, wie man's haben möcht',  
Jedoch, wann kriegt auf das man Recht,  
Was man so gerne hätt',  
Wann wird der Kohl mal fett!

So mußt du denn es nehmen, wie's heut' und morgen  
Und allermeistens arg verquer, [fällt  
Daß keinen Deut es nützt dir mehr,  
Zerschliffen und zerspellt,  
Ja ja, zerspellt, zerspellt,

Weil so das rechte Zutraun, der rechte Glaube weg  
In Liebe, Glück und alle Lust;  
Was früher du dir Gut's geruhest,  
Das ist dir nur noch Dreck,  
Ja ja, nur Spott und Dreck!

Oh meh, ui je, so iß's nun mal, so iß's auf dieser Welt.  
Nichts freut als juß zur rechten Stund',  
Nachher iß alles, alles Schund,  
So Liebe, Glück und Geld.  
Ja ja, sogar das Geld!

Otto Ginneke

Otto Binnerk

□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,  
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.  
Doch klingen die Gläser nicht minder fein  
Beim süßen „Alkoholfreien Wein“. \*)

\*) von Meilen.